Haushaltsberatungen 2009 – ein Drama in fünf Akten

Florian Janik, Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion

Stadtratssitzung am 29.1.2009

- es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zu Beginn möchte ich mich im Namen der SPD-Fraktion bedanken:

Zum Einen beim Kämmerer für die offene und gute Zusammenarbeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass trotz mancher unterschiedlicher Einschätzungen im Detail über die Parteigrenzen hinweg ein solcher Diskussionsprozess möglich ist und auch gewollt wird. Herr Beugel, herzlichen Dank! Zum Anderen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kämmerei, die es dieses Jahr besonders schwer hatten: Nicht nur die Haushaltsberatungen waren zu bewältigen, sondern gleichzeitig die Umstellung auf den neuen doppischen Haushalt. Auch wenn es für uns Stadträte - und nebenbei bemerkt - auch für eine ganze Reihe der Amtsleiter mit dem neuen Zahlenwerk nicht so ganz einfach gewesen ist, wir bedanken uns bei den Herren Knitl, Hauer, Schmied und Sponsel für ihre Arbeit, ohne die unsere Beratungen gar nicht möglich gewesen wären.

Und jetzt sind sie also doch am vorläufigen Ende angekommen, die Haushaltsberatungen 2009. Nach langem hin und her haben sich die Mehrheitsfraktionen, so scheint es, auf ein Haushaltkonzept geeinigt. Die Haushaltsberatungen 2009 waren ein Drama, eine Tragödie in fünf Akten.

Erinnern sie sich:

Akt 1: September 2009: Der Kämmerer betritt die Bühne

Vor ziemlich genau vier Monaten malte der Kämmerer den Haushalt in gewohnt düsteren Farben: Der Haushaltsentwurf sei nicht ausgeglichen, die Rücklage müsse komplett verbraucht werden, eine ganze Reihe von Investitionen seien dabei noch gar nicht enthalten und die zusätzlichen Personalstellen seien auch noch nicht berücksichtigt. Vor allem den Besitzern eines Theaterabos kam die Sache doch ziemlich bekannt vor. Sollte sich der Standardverlauf der Haushaltsberatungen auch in diesem Jahr wiederholen? Die ganze Zeit ist kein Geld da und am Schluss doch alles nicht so wild?

Und tatsächlich, wie gewohnt ging es weiter. Im Oktober schon kam das erste Aufatmen, die Schlüsselzuweisungen sind doch ein paar Millionen Euro höher als gedacht und die Sorgenfalten auf der Stirn des Kämmerers schon etwas weniger tief. Die ersten Abobesitzer fielen schon in ihren Theaterschlaf: Ok alles wie immer.

Erlangen SPD

Doch dann, der

Akt 2: Die Tragödie nimmt ihren Lauf

als die FDP die Bühne betritt und all die Dinge in Frage stellt, für die sie bis März noch Wahlkampf gemacht und auch danach noch die Hand gehoben hatte. Die Sanierung der Bäder standen plötzlich wieder zur Disposition, die Schulsanierungen auf der Kippe. Der Grund: Die Neuverschuldung wollte die FDP nicht mittragen, obwohl jedem mit finanzpolitischem Sachverstand klar gewesen sein musste, dass die versprochenen Investitionen ohne Neuverschuldung nicht zu machen sind. Der Zoff in der Rathauskoalition war spürbar. Entsprechend verliefen auch die Fachausschussberatungen: Da sich CSU und FDP nicht einigen konnten, wurden alle wichtigen Entscheidungen vertagt. Bis zum

3. Akt: Als der Oberbürgermeister eingreift

und in die Offensive geht. Mit Keynes – und heute sogar mit Marx – im Rücken weiß er die besseren Argumente auf seiner Seite und macht sich in der sich abzeichnenden Krise für ein deutliches Mehr an Investitionen stark, selbst wenn das eine höhere Neuverschuldung zur Folge haben sollte. Die Kenner von Tragödien wussten aber gleich: Das ist, zwar etwas früh im dritten Akt, nur das retardierende Moment, das zu jedem guten Drama gehört und wurden auch sogleich bestätigt. Der im Dezember vorgesehen Haushaltsbeschluss wurden mit an den Haaren herbeigezogenen Argumenten verschoben, der Oberbürgermeister ausgebremst. Als wären die Eckdaten des Haushaltes heute wesentlich solider. Nix war`s mit Keynes. Anstatt in einer drohenden Krise mutig gegenzusteuern, haben die Mehrheiten im Rathaus sich ein weiteres Mal in die Vertagung gerettet um ihren Zwist über die Weihnachtsfeiertage auszutragen.

Und heute schließlich, der

4. Akt: Etat 2009, Teil I

Der vorliegende Entwurf macht das ganze Schlamassel einer Rathausmehrheit deutlich, die sich zwar noch einmal zusammengerauft hat, aber nicht so richtig genau weiß, wo sie eigentlich hin will. Die SPD-Fraktion hat auch in diesem Jahr ein durchfinanziertes Konzept zu den Haushaltsberatungen vorgelegt mit den Schwerpunkten Bildung, Nachhaltigkeit und Soziales.

Dass unsere Vorschläge nicht völlig abwegig waren und sind, zeigen die Beratungsergebnisse: Zwanzig unserer Anträge wurden angenommen. Nicht immer haben nur wir die Anträge gestellt und nicht immer wurden sie in der von uns beantragten Höhe beschlossen, aber immerhin. Einen Sozialbericht wird es im nächsten Jahr geben, das Freizeithaus in Dechsendorf wird renoviert, der Jugendtreff in der Innenstadt am E-Werk wird zumindest geplant, die Mittel für private Energiesparmaßnahmen aufgestockt, Sonderprojekte an den Hauptschulen durchgeführt, Personal für den Bau zusätzlicher

Erlangen SPD

Kindertagesstätten eingestellt, eine Familienhebamme bei einem freien Träger bezahlt und zahlreiche Vereine und Initiativen erhalten höhere Zuschüsse auf Grund unserer Anträge.

So sehr wir uns auch über diese Erfolge freuen, unsere Kritik an zentralen Defiziten des Etats 2009 bleibt bestehen:

Erstens: Sie verweigern sich nach wie vor einer wirklichen Sanierung des Haushalts. Sie reden zwar viel von solider Haushaltspolitik, tun aber das genaue Gegenteil. Von einem deutlichen Überschuss im Verwaltungshaushalt oder auch im doppischen Ergebnishaushalt, also bei den laufenden Einnahmen und Ausgaben, ist der städtische Haushalt weit entfernt. Weil in den nächsten Jahren große Investitionen auf die Stadt Erlangen zukommen, die Geldquelle Röthelheimpark versiegen wird und die von der CSU ins Konjunkturpaket leider hinein verhandelte Steuersenkung den Erlanger Haushalt belasten wird, werden diese nur über Investitionskredite zu finanzieren sein. Daher wäre ein solcher Überschuss notwendig, um die Zinszahlungen leisten zu können. Auch beschließen Sie heute fast 30 neue Stellen bei der Stadt, die einen deutlichen Anstieg bei den Personalausgaben zur Folge haben werden, der uns in den nächsten Jahren viel Geld kosten wird. Wir zweifeln nicht daran, dass dieses Personal auch notwendig ist, denn wir wissen, dass mit den Investitionen in die Schulen oder in die Kitas viel Verwaltungsarbeit verbunden ist. Wir kritisieren aber ihre Weigerung, die Einnahmeseite zu stärken. Denn damit sind die nächsten Lücken im Haushalt vorprogrammiert. Vorschläge dazu haben wir gemacht. Ich nenne exemplarisch die Gewerbesteuer oder die Zweitwohnungssteuer.

Zweitens: Sie verweigern sich wichtigen Projekten und Investitionen in unserer Stadt. Auch hier gilt: Geredet wird viel, aber das Handeln bleibt aus. Wir haben daher für die heutige Sitzung exemplarisch für unsere Kritik drei Anträge erneut gestellt.

Erstens zum Thema Bildung – dem Megathema des Oberbürgermeisters für diese Wahlperiode. Und mit Bildung, Herr Oberbürgermeister, da meinen wir nicht die Sanierung von Schulen. Das ist zwar auch wichtig, aber sanierte Schulhäuser sind nur eine notwendige, aber eben noch keine hinreichende Bedingung für gute Bildung. Die SPD-Fraktion versteht unter kommunaler Bildungspolitik mehr. In den Unterlagen des Bildungsrats kann man nachlesen und auch auf der Bildungsmesse konnte man sehen, dass gute Bildung vor allem etwas mit den Bildungsinhalten zu tun hat. Und die wird von Personen gemacht. Wenn Ihnen das Thema wirklich so wichtig ist, warum verweigern Sie sich dem Ausbau der Schulsozialpädagogik und der personellen Stärkung der Bildungsarbeit des Ausländerbeirats?

Zweitens zum Thema Soziales – dem Jahresmotto des Beirats der Erlanger Agenda 21, dessen Vorsitzender sie sind. Armut ist auch in Erlangen ein Thema. Wir schlagen daher erneut eine Reihe von Maßnahmen vor: Eine Anhebung der Leistungen der Sozialhilfe und mehr Mittel, um Arbeitslosengeld II- und Sozialhilfeempfängern in Härtefällen schnell und unbürokratisch helfen zu können. Die Einführung des Erlangen Passes, um allen Menschen,

Erlangen SPD

unabhängig von ihrem Einkommen, eine aktive Teilhabe am kulturellen und sportlichen Leben der Stadt zu ermöglichen.

Drittens zum Thema Nachhaltigkeit und Gesundheit – der Einstieg in die Sanierung des Freibades West, der Bau des Hallenbads und ausreichend Mittel, um mit der Sanierung des Dechsendorfer Weihers endlich einen Schritt voranzukommen. Sie wissen ebenso gut wie wir, dass die Technik im Freibad West marode ist und mit etwas Glück gerade noch die kommende Freibadesaison überstehen wird. Deswegen müssen wir jetzt handeln. So steht es ja nicht zuletzt in ihren Wahlprogrammen.

Weil wir nicht davon ausgehen, mit unseren Anträgen Erfolg zu haben und weil sie auch nur exemplarischen Charakter haben, wird die SPD-Fraktion dem Etat 2009 nicht zustimmen.

Aber es gibt ja in wenigen Wochen eine neue Chance, den

5. Akt: Etat 2009, Teil II

Herr Dr. Balleis und Frau Assmus, wir sind uns einig bei dem Umgang mit dem Konjunkturpaket II. Ich hoffe, dass dieser Konsens auch erhalten bleibt, wenn es ernst wird. Das Konjunkturpaket II der Bundesregierungen ist die Chance für Erlangen, Investitionsprojekte umzusetzen. Es ist sinnvoll, die genauen Förderrichtlinien abzuwarten und dann einen Nachtragshaushalt im Stadtrat zu verabschieden. Für die SPD-Fraktion ist bereits heute klar: Wir müssen alles daran setzen, so viele Investitionen wie möglich in diesem Paket unterzubringen. Es liegt auf der Hand, dass diese Investitionen den Etat belasten werden und das heißt weitere Neuverschuldung. Aus unserer Sicht ist das auch notwendig und vernünftig. Viele haben es noch nicht verstanden: Die Frage ist nicht, ob die öffentlichen Haushalte in den nächsten Jahren Defizite machen, sondern ob wir jetzt Gegensteuern oder hinterher mit neuen Schulden die Kriese ausbaden. Die Kommunen müssen gerade in Zeiten der sich immer deutlicher abzeichnenden Krise Verantwortung übernehmen und die Nachfrage stärken. Dies sichert Aufträge für das Handwerk und die Betriebe in der Region und damit Arbeitsplätze und damit auch den Umsatz im Einzelhandel. Mit den gelockerten Vergaberegeln haben wir aber auch die Pflicht darauf zu achten, dass nicht diejenigen Betriebe von dem Konjunkturpaket profitieren, die Dumpinglöhne bezahlen. Auch wird wichtig sein, dass die Stadt bei der Umsetzung nicht trickst. Damit das Konjunkturpaket wirklich wirkt, müssen es zusätzliche oder zumindest vorgezogene Projekte sein, die angepackt werden. Ansonsten profitiert zwar der städtische Haushalt von den Mitnahmeeffekten des Konjunkturpakets, die Konjunktur aber nicht. Die SPD-Fraktion hält aus diesen Gründen für den Nachtragshaushalt eine Neuverschuldung von mindestens 8 Millionen Euro für erforderlich. Das entspricht dem Volumen des Haushaltsentwurfs des Kämmerers und sind 3 Millionen Euro mehr, als im heutigen Beschluss vorgesehen. Es kann aber auch noch mehr werden, wenn es die Projekte und die zu erwartende

Erlangen SPD

Förderung hergeben. Aus unserer Sicht bieten sich für das Konjunkturpaket folgende Projekte an:

Zum Einen wäre das der Einstieg in den Kulturentwicklungsplan. Für die SPD von höchster Priorität ist dabei – und dabei Herr Oberbürgermeister haben Sie unsere volle Unterstützung – der Umbau und die Renovierung des Frankenhofs zum „Haus der Bildung" in dem die Jugendkunstschule, die Sing- und Musikschule – mittelfristig auch Teile der Volkshochschule – untergebracht werden und eine neue Kindertagesstätte entstehen kann. Eventuell sind im Rahmen des Konjunkturpakets sogar erste Schritte bei der Erweiterung des Stadtmuseums möglich. Gerade nach dem Trauerspiel um den Museumswinkel ist es umso wichtiger, dass in diesem Bereich endlich etwas vorangeht.

Zum anderen sehen wir im Bereich der Kindertagesstätten und der energetischen Gebäudesanierung (z.B. Schulen als Passivhäuser) und anderer Klimaschutzprojekte in Erlangen noch großes Potenzial. Die SPD-Fraktion ist deshalb sehr einverstanden mit der Behandlung unseres Antrags zum Konjunkturpaket. Wir erwarten mit Spannung die Vorschläge der Verwaltung und werden unsere eigenen in die Diskussion einbringen.

Und vielleicht wird ja auf diese Weise aus dem Drama der diesjährigen Haushaltsberatungen, die bislang einen eher tragischen Verlauf genommen haben, durch den Nachtragshaushalt doch noch eine Komödie mit einem „Happy End". Eines aber darf vor dem Hintergrund der konjunkturellen Lage und der Verantwortung, die wir in den Kommunen für die Überwindung der Krise haben, auf keinen Fall daraus werden: eine Farce.

Erlangen
SPD